

Urteilen in Wissenschaft und Waldorfpädagogik

*Das was sich zeigt, so wie es
sich von ihm selbst her zeigt,
von ihm selbst her sehen lassen.*

HEIDEGGER (1953: 34)

In diesem Aufsatz soll auf die Urteilsbildung im Rahmen von Wissenschaft und pädagogischer Praxis (der Waldorfschulen) eingegangen werden. In die Diskussion wird exemplarisch ein Teilbereich der Physik (Licht und Farbe) einbezogen. Als Ausgangspunkt soll in Kurzform zu wissenschaftsphilosophischen Grundproblemen des 20. Jahrhunderts ein Überblick gegeben werden. Danach motivieren wir bildhaft anhand zweier Fresken den kulturhistorisch bedeutsamen Moment der menschlichen Abstraktionsfähigkeit, um nachfolgend – auf die Urteilsentwicklung als prozessuale »Modifikation« des ganzen Menschen Bezug nehmend – die Beurteilung von Phänomenen (etwa der Physik) im Schulzusammenhang besprechen zu können. Es wird die Unterrichtsgestaltung dadurch letztlich in einen wissenschaftstheoretischen und bewusstseinsgeschichtlichen Kontext gestellt. Die Bewusstseinsentwicklung hin zur Abstraktion ist natürlich keine Neuentdeckung dieser Arbeit. Ebenso ist die phänomenorientierte Ausrichtung eines erfolgreichen Unterrichts (an Waldorfschulen) hinreichend bekannt. Ein Anliegen hier ist, Problemstellungen der Wissenschaftsentwicklung mit Bildungschancen in der Schule (lernen, an der Suche nach Weltwesentlichem teilhaben zu können, und dabei das Lernen selbst lernen) gemeinsam besprechbar zu machen bzw. zu halten. Dazu werden in der folgenden Ausgestaltung der Gedankenlinien auch Exkurse eingebracht und neuartig bzw. hoffentlich anregend kontextualisiert.

Wissenschaftsphilosophie im 20. Jahrhundert

Vergegenwärtigung ist etwas Freies, wir können die Vergegenwärtigung schneller oder langsamer, deutlicher und expliziter oder verworrener, blitzschnell in einem Zuge oder in artikulierten Schritten usw. vollziehen.

HUSSERL (1928: 406)

Das wissenschaftliche Wissen kann als eine der Quellen gesellschaftlicher Dynamik verstanden werden. Es stellt in der Regel Ergebnisse eines langen Ringens mit bewusstseinsgeschichtlich bedingten, sich modifizierenden und entwickelnden Fragen bereit. Besonders seit dem 20. Jahrhundert wurde versucht, die Funktionsweise der Erkenntnisgewinnung deskriptiv zu erfassen und die damit verbundenen Urteilsbestrebungen zu rekonstruieren. Was tun Wissenschaftler in ihrer Wissenschaft? Eine Aufklärung und systematische Reflexion darüber ist nach wie vor notwendig. Die Wissenschaften sind einerseits vom Menschen gemacht, und andererseits unterliegen sie auch eigenen Gesetzmäßigkeiten. Wissenschaftsphilosophische Reflexion im engeren Sinn begann mit dem sogenannten *Wiener Kreis*, einem der wichtigsten philosophischen Zirkel des 20. Jahrhunderts, zu dem Moritz Schlick und Rudolf Carnap gehörten. Die Diskussion wissenschaftlicher Methoden bis heute folgte einer spannenden und komplexen diskursiven Entwicklung. Die folgende Zusammenfassung soll einen Eindruck davon vermitteln, dass – als Basis für unsere weiteren Betrachtungen, bei denen später Anregungen Rudolf Steiners einbezogen werden – die wissenschaftliche Weltauffassung mehr und mehr empirische Sinnkriterien gegen hermetische Weltanschauungen zu begründen suchte.

Moritz Schlick (1882–1936): Erfahrung ist der Geltungsgrund sachlicher Aussagen. Metaphysische Fragen sind zurückzuweisen, da sie den Erfahrungshorizont überschreiten.

Rudolf Carnap (1891–1970): Die Gültigkeit einer sinnvollen Aussage muss auf intersubjektive Weise überprüfbar sein (Verifizierbarkeit), was allein durch Erfahrung gelingt (empirisches Sinnkriterium). Aussagen über psychische Zustände etwa können allein anhand physischer Merkmale geprüft werden und sind nach der Verifikationssemantik gleichbedeutend mit Aussagen über physische Merkmale, Verhalten oder neuronale Zustände. Sachliche Meinungsunterschiede kann es nicht mehr geben (sie sind lediglich ein Streit um Worte), sondern nur noch Missverständnisse. Zu bemerken ist die Betonung der Logik und der formalen Sprachen (Wissenschaftssemantik) zur Überwindung von Theologie und Metaphysik (Befreiung des Menschen aus der Unmündigkeit).